



TALDY-KURGAN. Als Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1976 erhielt das Kollektiv die Schicht der Depulierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR W. Panschina aus dem Blei- und Zinkkombinat von Tekeli das Recht, als erste die Stößwacht des Jahres 1977 zu bezeichnen. Die Aufarbeiter überboten die Auflage in der Erzeverarbeitung, lieferten Konzentrate ausgezeichnete Qualität.

TEMIRTAU. In der Konverterhalle des Karagandaer Hüttenkombinats ist die Schicht des Meisters I. Abdinov Initiator des sozialistischen Wettbewerbs unter der Devise: „Jede Schmelze in hoher Qualität!“ Sie hat seit Jahresbeginn mit 250-Tonnen-Konvertern vierzehn Schmelzen mit einer Gesamtleistung von 130 Tonnend durchgeföhrt, was mehr ist als der Plan vorsieht.

DSHAMBUL. Den ersten Erfolg im sozialistischen Wettbewerb hat die Schicht von A. Antipow aus der Superphosphatfabrik Superphosphatwerkstatt erzielt. Sie begann ihre Schicht um Mitternacht und produzierte 330 Tonnend Ammoniumsulfat gegenüber 307 Tonnend laut Plan.

SCHWESCHENKO. Die Bohrarbeiterbrigaden, die von den Kommunisten, den Helden der sozialistischen Arbeit G. Schweschenko und Sh. Kapischew geleitet werden, haben am ersten Tag des neuen Jahres zu je 200 Meter Gesteinsbohrungen niedergebracht, was die Erfüllung eines zweifelhaflichen Zwecks bedeutet.

KOKTSCHETAW. Die Komsomolen- und Jugendbrigade von A. Grossow aus dem Lokomotivbetriebswerk der Station Kurort Borowjok hat das zweite Jahr des Planjahr fünfths begonnen. Sie sicherte die rechtzeitige Bereitstellung von zehn Dieselloks für die Züge. Die Lokführerbrigade von S. Malow fuhr den Zug mit bedeutender Überlieferung des Zielplans.

KUSTANAI. Die Werkschichten des Sowchose „Krasnoparitskij“, die das Vorjahr der vorfristigen Erfüllung ihrer Jahrespläne in der Produktion und in Verkauf von Milch und Fleisch an den Staat abschlossen, verpflichteten sich, im neuen Jahr 65 000 Zentner Milch zu produzieren, was etwa 10 000 Zentner mehr ist als 1976 gemolken wurde.

FRAMSOVDAT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ♦ Mittwoch, 5. Januar 1977 ♦ Nr. 3 (2 868) ♦ Preis 2 Kopeken

Zwei Jahrespläne — zum 60. Jahrestag des Großen Oktober

Haupt Sorge der Werkarbeiter

„Der Kampf um Effektivität und Qualität bedeutet, daß jeder Sowjetmensch jedes Arbeitskollektiv die höchsten Produktivität anstreben, die Produktionsdisziplin und das Sparregime aus strengste einhalten, von Tag zu Tag die Qualität seiner Arbeit, die Qualität der Erzeugnisse verbessern muß.“

(Aus der Rede des Genossen L. I. Breshnew auf dem Plenum des ZK der KPdSU am 25. Oktober 1976)

Das Kollektiv des Lenin-Werks für Herstellung von Kolbenringen in Mankinsk hat sich die Beschlüsse des Oktoberplenums (1976) des ZK der KPdSU zur Richtlinie in seiner Tätigkeit genommen. Daher wurde auch der Plan des ersten Jahres des 10. Planjahr fünfths weit überboten. Über den Plan hinaus wurden Erzeugnisse hoher Güte für 117 000 Rubel geliefert.

Die Haupt Sorge der Werkarbeiter bleibt nach wie vor die Qualität der Erzeugnisse. Und das ist der Mechanische Abschnitt Nr. 3 beispielsweise, einer der führenden im sozialistischen Wettbewerb. Hier werden die Kolbenringe für die Motoren DT-54, SM-7 und P-23 nach dem Schließen fertig bearbeitet. Hier erhalten sie auch die Qualitätskarte und werden für die Abnehmer verpackt.

„Im Werk wurde in letzter Zeit viel getan, um die Technologie der Kolbenringfertigung zu verbessern“, erzählt der Cheftechnologe Alexander Betsch. „Wir stehen vor der Aufgabe, die Lebensdauer der Erzeugnisse zu verlängern. Wenn der Motor früher mit unseren Kolbenringen 4 000 garantierte Motorstunden arbeitete, so soll die Betriebszeit bis Ende des Planjahr fünfths verdoppelt werden. Einen großen Beitrag dazu leistete das Kollektiv des Abschnitts Nr. 3. Sein Verdienst ist es auch, daß unser Werk schon 3 Jahre ohne eine einzige Beanstandung arbeitet.“

Betrifft man die Werkhalle Nr. 3, leuchten in einem in rot die

Worte entgegen: „Dem 10. Planjahr fünfths Effektivität und Qualität!“ Um hohe Effektivität bei der Nutzung der Werkbänke zu erzielen, werden diese von den Einrichtern, den Kommunisten Gennadij Bykow und Nikolai Kruglow, von ihren Kollegen Anna Konkowa, Anatoli Wasselow und anderen in musterhaftem Zustand gehalten. Die kleinste Störung wird unverzüglich behoben. Viele Veteranen des Abschnitts — ein Drittel des Kollektivs — arbeiten hier schon mehr als 10 Jahre. Gute Meister sind die Fräserinnen Valentina Moischina, Elisabeth Peters, Olga Litau, die Dreherin Jelena Kasjanowa sowie viele andere.

Alle Mitarbeiter haben die Technologie der Fertigungsbearbeitung vollständig gemeistert. Auf Initiative der Arbeitsveteranen wurden Dutzende Vorschläge zur Verbesserung und Vervollkommnung der technologischen Prozesse in die Produktion eingebürgert, was sich natürlich auch auf die Steigerung der Qualität der Kolbenringe positiv auswirkte.

„Hinzukommt auch die ständige Kontrolle, vom ersten Arbeitsgang bis zum letzten“, behauptet der Abschnittsleiter Pawel Ankin. „Bemerk der Dreher oder Fräser die geringste Abweichung von der technischen Norm, arbeitet er nicht weiter, sondern berät sich mit dem Schichtmeister oder Einrichter.“

Ein Kolbenring ist ein brüchiges Ding. Da gibt es bei der Bearbeitung technisch unvermeidlichen Ausschub. Im vergangenen Jahr hat das Kollektiv den geplanten Bruch von 6,5 bis 2,4 Prozent herabgesetzt. Das war auch ein Ergebnis des harten Kampfs um die Güte der Erzeugnisse. Durch solche Erfolge in diesen und anderen Produktionsabschnitten wurde der Ausstoß von Erzeugnissen vergrößert, auch sparte das Werk dabei 104 Tonnend Gußeisen, 594 000 Kilowattstunden Elektroenergie, 170 Tonnend Einheitsbrennstoff insgesamt für 23 600 Rubel ein.

Noch eine Tatsache springt dem Besucher ins Auge. Im Abschnitt Nr. 3 wird auf Produktivität und Ästhetik viel Gewicht gelegt, denn sie sind auch ein Hebel zur Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse.

Heute wetteifert das Kollektiv des Werks unter der Devise „Dem 60. Jahrestag des Großen Oktober — 60 Stößarbeitswochen“ und diese Bewegung hat hier bereits festen Fuß gefaßt. Das Kollektiv sucht ständig nach neuen Reserven der Produktionsleistung. Es kämpft für vollere Auslastung der Werkbänke, bemüht sich, die Produktivität eines jeden Berufstätigen zu erhöhen und die Selbstkosten der Erzeugnisse zu senken. All das ist im Komplexplan des Abschnitts für die Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU vorgesehen, das das Kollektiv durch seine Stößarbeit in Ehren erfüllt.

Heinrich EDIGER, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Zelnograd



W. DANNEWITZ

Im ersten Jahr des zehnten Planjahr fünfths hat das Kollektiv des Häuserbaukombinats sein Wort in Ehren gehalten und die Planaufgaben vorfristig erfüllt. Eine hohe Effektivität des Baus konnte im Kombinat dank dem Übergang zum ununterbrochenen Bauverfahren und zu einer neuen, progressiveren Häuserserie erzielt werden. Die Bauarbeiter sind mehrmalige Preisträger des sozialistischen Republik- und Unionswettbewerbs. Von Jahr zu Jahr mehren sich ihre Arbeitserfolge. Nach den Ergebnissen für das dritte Quartal wurden ihnen die Roten Wanderfahnen des Ministeriums für den Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR und des Gebietsgewerkschaftskomitees des Bau- und Bauidustriearbeiter überreicht. Mit Schaffensfreude haben die Häuserbauer das zweite Planjahr begonnen. Sie stellen sich die erste Aufgabe, 1977 eine bedeutende Kürzung der Bauermiete, Verbesserung der Qualität der Bauarbeiten sowie Vergrößerung der Produktionskapazitäten zu erzielen.

W. DANNEWITZ

Pawlodar



Leonid BILL

Im Sowchose „Trudowol“, Gebiet Zelnograd, haben die Mechanisten die Schneeanhäufung auf 24 000 Hektar abgeschlossen. Jetzt ziehen sie die Schneefurche zum zweitenmal in der Reparaturwerkstatt des Einrichters Marko Hopauf und Dmitri Gawrilow, beide Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, die Schaltgetriebe instand. Die von ihnen reparierten Getriebe werden von der technischen Kontrolle ohne Nacharbeit angenommen. In den Winterferien sind den Reparaturarbeitern die Schüler der Oberklassen mit hohem Interesse an der Arbeit der Republik haben auch die USERE BILDER: Die Schneeanhäufung ist im Gange. Der Einrichtemeister Markus Hopauf und der Schüler der 10. Klasse Viktor Busch.

Fotos: W. Salafjatow

In der vordersten Linie des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

A. KUNAJEW, Vorsitzender des Komitees für Staatspreise der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik beim Ministerrat der Kasachischen SSR

In der gegenwärtigen Epoche der wissenschaftlich-technischen Revolution übt die stürmische und beschleunigte Entwicklung der Wissenschaft einen immer größeren Einfluß auf die Entwicklung der Gesellschaft aus. Den wissenschaftlich-technischen Fortschritt betrachtet unsere Partei als Kern ihrer gesamten Wirtschaftspolitik. Er drängt in alle Produktionsphasen ein, erfährt kühne wissenschaftliche Entdeckungen wie auch Hunderte und Tausende Vervollkommnungen in der Technologie, Schaffung neuer Mechanismen, Werkzeuge, Geräte.

Die Partei fordert die sowjetischen Wissenschaftler, alle Spezialisten verschiedener Zweige der Volkswirtschaft auf die Rolle der Wissenschaft und Technik im kommunistischen Aufbau zu heben, ihre Verbindung mit dem Leben zu festigen.

Der XXV. Parteitag der KPdSU betont, daß die praktische Einführung neuer wissenschaftlicher Ideen heute nicht minder wichtig ist als ihre Erarbeitung.

Die wichtigste Voraussetzung des Erfolgs in der Lösung dieses Problems können Vervollkommnung, rationale Verbindung und engerer Zusammenschluß aller bestehenden Glieder oder Stufen des wissenschaftlichen Produktionsprozesses werden — von fundamentalen Forschungen bis zur unmittelbaren Einführung in die Praxis.

Die Wissenschaftler, Ingenieure und Produktionsarbeiter Kasachstans leisten ihren würdigen Beitrag zur Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion auf der Grundlage wissenschaftlicher Erarbeitungen und Einführung neuester Errungenschaften der Wissenschaft, Technik und forschlicher Erfahrungen in die Praxis.

Nach Erörterung der Vorschläge des Komitees für Staatspreise der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik faßt das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR den Beschluß über die Verleihung von Staatspreisen für 1976.

Neue Staatspreisträger der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik für 1976 sind Autoren fundamentalen Forschungen und geologischer Schörfungsarbeiten, die vollständigen Erkundung der Naturreichtümer des Landes und ihrer Nutzung.

(Schluß S. 2)



Heftige Stürme treiben den Schnee über die Turgate Steppen, strenge Fröste lassen Stein und Beton gefrieren. Doch können sie den Ackerleuten der Sowchose und Kolchose nicht anhaben. Auch in den Wintergärten haben sie vollauf zu tun. Sie sorgen für die künftige Ernte und wollen möglichst mehr Schnee auf den Feldern anhäufen.

Leonid BILL

Begeistertes Schaffen für die Heimat

Sch. SHANYBEKOW, Vorsitzender des Komitees für Staatspreise der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Literatur, Kunst und Architektur beim Ministerrat der Kasachischen SSR

über die Vorschläge des Komitees für Staatspreise der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Literatur, Kunst und Architektur und faßten einen Beschluß über die Verleihung der Staatspreise der Republik für 1976.

Die mit der hohen Auszeichnung gewürdigten Arbeiten zeugen davon, daß die Literatur- und Kunstschaffenden Kasachstans ihre Rolle und ihren Platz in der allgemeinen Ordnung richtig auffassen. In der Vielfalt und in dem sich rasch wechselnden Charakter der Weltanschauungen suchen sie forschend nach jenem Neuen, das das Wesen sozialer und moralischer Prozesse ausmacht. Die geistige Entwicklung der Werktätigen ist zum führenden Faktor der Produktivität geworden. Und das bedeutet, daß die gesellschaftliche Rolle der Schriftsteller, Künstler, Kunstschaffenden, ihrer Verantwortung vor dem Volk groß ist wie nie zuvor.

Leonid Ilijtsch Breshnew sagte dazu in seinem Bericht auf dem XXV. Parteitag der KPdSU: „Es ist ein Verdienst unserer Schriftsteller und Künstler, daß sie sich bemühen, ausgehend von den wandelbaren Prinzipien unserer kommunistischen Moral, die besten Eigenschaften des Menschen, seine Prinzipien, Ehrlichkeit und Gefühlstiefe zu unterstützen.“

den Kunst und Architektur ist ein Staatspreis an die Schöpfer des Denkmals für den hervorragenden Revolutionär, Kommissar A. Dshangildin — die Bildhauer Olga Georgijewna Prokopjewa und Tulegen Salowitsch Dschamgatow verliehen worden.

Das imposante Denkmal für den Helden und Revolutionär ist sehr dynamisch und ausdrucksvoll. Zweifellos sind solche Denkmäler nicht nur eine Zierde für die Stadt, sie sind auch von einem tieferen ideologischen Sinn erfüllt. Die Monumentalkunst ist ein gleichberechtigter Mitarbeiter an einem solchen Antlitz unserer Hauptstadt, in dem die Ideen unserer Epoche des Schöpferturns mit großer Kraft ausgedrückt wären.

Das Komitee für Staatspreise der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Literatur, Kunst und Architektur beim Ministerrat der Kasachischen SSR hat seine Hoffnung zum Ausdruck, daß die Literatur- und Kunstschaffenden der Republik auch weiterhin würdevoll der Partei bei der Erziehung der Sowjetmenschlichen bei der Mobilisierung der Werktätigen auf die Erfüllung der grandiosen Pläne gemäß den Forderungen des XXV. Parteitags der KPdSU sein werden.

Es sei stets daran gedacht, wie herrlich und rührend anspruchsvoll wäre jeder feste Glaube an die schöpferischen Möglichkeiten der künstlerischen Intelligenz der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew über die Literatur- und Kunstschaffenden auf dem XXV. Parteitags der KPdSU gesprochen hat. End es gilt, dieses hohe Vertrauen zu rechtfertigen!

Gebiet Turgal

In der vordersten Linie des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

(Schluß, Anfang S. 1)

und Senkung der Kosten (Erdöl, Schwingbohrer, auf Erdöl und Gas in der Kaspieniederung), das mit dem Staatspreis gewürdigt wurde, hat das Kollektiv von Wissenschaftlern und Produktionsarbeitern — S. J. Tschakajew, O. K. Angolpulo, T. N. Dschumagalijew, A. K. Kuwajschew, A. S. Smirnow, B. N. Chachajew — das Problem der effektiven Nutzung von Gas durch die Oberflächenbohrungen auf Erdöl und Gas mittels Erarbeitung und Einführung neuer Methoden der Konstruktion der Bohrungen und neuer hochdrucklöslöslösungen gelöst, die in der in- und ausländischen Praxis nicht ihresgleichen haben.

Der Komplex der von den Autoren erarbeiteten Maßnahmen stellt die Lösung eines bedeutsamen wissenschaftlichen Problems dar, das in kürzester Frist ermöglicht, das Niederbringen von Bohrungen zu 5-6 Kilometer projektierte Tiefe zu modernisieren und dadurch die Produktion eines ökonomischen Effekts von 12,6 Millionen Rubel. Die von den Autoren erarbeiteten Maßnahmen werden nicht nur in Kasachstan, sondern auch im ganzen Land eingeführt.

Bei der Lösung der erhabenen Aufgaben, die der XXV. Parteitag der KPdSU vor den sowjetischen Bauarbeitern stellte, kommt den Fundamentgebern eine große Rolle zu. Die geistigen und materiellen Anlagen, die zur Zeit erreicht werden, werden mit jedem Jahr komplizierter und verantwortungsvoller, was selbstverständlich die Forderungen an ihre Unterbau und Fundamente erhöht.

Ungleich der größtmöglichen Entwicklung der Technik und Technologie des Fundamentbaus sind die Arbeiten in der Errichtung von unterirdischen Bauwerken zu vereinfachen, sehr arbeitsaufwendig, kompliziert und teuer.

Die Praxis des Fundamentbaus zeigte bereits, daß die Anwendung von Pfahlgründungen das effektivste Mittel ist, das ermöglicht, den Umfang der Erdarbeiten zu verringern, das Niveau der Komplexmechanisierung der wichtigsten Arbeitsprozesse bei der Ausführung der Arbeiten des Nutzlitzes zu erhöhen und die Bauzeiten zu verkürzen. Unter einigen regionalen Bodenverhältnissen, solchen wie setzungsempfindliche Lockböden, sind torfhaltige, modrige und quellende Böden, sind die Pfahlgründungen praktisch die einzige zweckmäßige Lösung.

Die Autoren I. A. Gantischew, N. P. Bolko, A. I. Bektjemisow, P. P. Selki, W. A. Tjuria haben in der Arbeit „Einführung moderner Pfahlgründungen auf den Bauobjekten Kasachstans“ einen

ganzen Komplex von großen experimentell-theoretischen Forschungen ausgeführt. Die gesamte schöpferische Arbeit der wissenschaftlichen, Projektierungs- und Produktionsabteilungen hat sich der Umfang der Anwendung hoch-effektiver Bohr- und Ortspfähle allein in den Organisationen des Ministeriums für den Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR im 3. Planjahr auf das 24fache erweitert mit einem ökonomischen Nutzeffekt von 3,6 Millionen Rubel.

Die Arbeit ist sehr aktuell für die Volkswirtschaft und wurde gebührend mit dem Staatspreis gewürdigt.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, stellte der Republik die Aufgabe — den Schafbestand in der nächsten Jahre auf 50 Millionen zu bringen. Deren Erfüllung fordert nicht nur die Überführung der Schafzucht auf industrielle Grundzüge, sondern auch deren Versorgung mit Arbeitskräften, Maschinen und Stammvieh.

In der Arbeit „Komsomolzen- und Jugendbrigade — eine neue Form der Arbeitsorganisation in der Schafzucht“, die mit dem Staatspreis der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik 1976 gebührend gewürdigt wurde, haben die Autoren W. A. Abdullin, T. Sch. Achynow, K. K. Kaschaganow, Sch. O. Makaschew, N. J. Morosow, Sh. Schulenbajew aufgrund der Analyse und Verallgemeinerung der traditionellen Formen der Arbeitsorganisation in der Schafzucht die neue fortschrittliche Form der Arbeitsorganisation in der Schafzucht durch die Bildung von Komsomolzen- und Jugendbrigaden wissenschaftlich begründet und in die Praxis eingeführt.

Neuen Formen der Arbeitsorganisation in der Schafzucht wurden ursprünglich 1971 — 1972 im Rayon Tschubarau, Gebiet Semipalatinsk, erarbeitet und eingeführt, danach fand dieses Vorgehen auf Initiative des Semipalatinsk-Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Vollzweckkomitees des Gebietsrats der Werktätigen-Deputierten weitgehende Verbreitung in den Wirtschaften des ganzen Gebiets. 1972, nach der Verallgemeinerung der Arbeitsorganisation dieser Kollektive unter Teilnahme der Wissenschaftler wurde das Material dem ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans vorgelegt. Die Initiative der Tschubarauer Rayonparteiorganisation wurde vom ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans gebilligt und für die weitgehende Einführung in den Kolchos- und Sowchos der Republik empfohlen.

Zum 1. Januar 1976 waren in der Republik 1 059 Komsomolzen- und Jugendbrigaden gebildet worden, in denen über 10 000 Jugendliche arbeiten, d. etwa 10 Prozent des Schafbestandes Kasachstans betreuen. Durch die Einführung der neuen Form der Arbeitsorganisation in der Schaf-

zucht erhalten die Kolchos- und Sowchos jährlich etwa 4 Millionen Rubel zusätzlichen Erlange.

Auf dem III. Vollkonferenz der jungen Schafzüchter sagte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew: Vor vier Jahren wurden im Rayon Tschubarau, Gebiet Semipalatinsk, zum erstenmal in Kasachstan Komsomolzen- und Jugendbrigaden gebildet. Zur Zeit gibt es 700 solche Brigaden. Ihre Zahl vergrößert sich stets. Das ist gut, weil sich die neuen Produktionskollektive vollständig bewähren. In den Brigaden ist die Arbeitsproduktivität höher, es werden soziale Fragen gelöst, die Lebensbedingungen der Schafzüchter verbessert sich. Man hat eine gute Form der Arbeitsorganisation in der Schafzucht gefunden. Die Komplexmaßnahmen, die von den Partei- und Sowjetorganen des Gebiets Semipalatinsk angeordnet und verwirklicht wurden, sind nicht nur auf die Vervollkommnung der Arbeitsorganisation gerichtet sind, sondern auch auf die Organisation der kulturellen Betreuung und Versorgung der Schafzüchter mit Dienstleistungen, begünstigen in bedeutendem Maße die Erzielung sozialökonomischer Resultate: der Schafbestand vergrößerte sich, die Arbeitsproduktivität, die Selbstkosten der Erzeugnisse verringerten sich. Die Arbeit der Schafzüchter wurde in gewissem Maße zu einer Art der industriellen Arbeit. Die geistigen Ansprüche der Jugend werden jetzt besser befriedigt. Die Bildung von Komsomolzen- und Jugendbrigaden im Komplex mit der kulturellen Betreuung und der Versorgung der Schafzüchter mit Dienstleistungen haben eine Anregung zur weiteren Intensivierung der Landwirtschaft gegeben und helfen bei der Lösung des Kaderproblems im Zweig.

Alle oben erwähnten Arbeiten, die mit Staatspreisen der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik 1976 gewürdigt wurden, sind ein großer Beitrag zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt, fördern die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und die Mehrung der Reichtümer unserer Republik.

Wir sind überzeugt, daß die Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und Produktionsarbeiter der Republik unsere Heimat mit neuen Errungenschaften bei der Lösung großer wissenschaftlich-technischer Probleme ergreifen und alles daran setzen werden, um die Ökonomie und Kultur weiterhin zu entwickeln und die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU zu verwirklichen.

Das Komitee der Staatspreise der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik dankt den Organisationen und einzelnen Bürgern, die seine Arbeit durch ihre Überlegenheit, Briefe und Vorschläge begünstigen.

Alle oben erwähnten Arbeiten, die mit Staatspreisen der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik 1976 gewürdigt wurden, sind ein großer Beitrag zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt, fördern die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und die Mehrung der Reichtümer unserer Republik.

Wir sind überzeugt, daß die Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und Produktionsarbeiter der Republik unsere Heimat mit neuen Errungenschaften bei der Lösung großer wissenschaftlich-technischer Probleme ergreifen und alles daran setzen werden, um die Ökonomie und Kultur weiterhin zu entwickeln und die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU zu verwirklichen.

Das Komitee der Staatspreise der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik dankt den Organisationen und einzelnen Bürgern, die seine Arbeit durch ihre Überlegenheit, Briefe und Vorschläge begünstigen.

Kiwer kam zur Arbeit in der zweiten Schicht in gehobener Stimmung, scherzte und lächelte die Kollegen freundlich an. Die Brigadenleiter wußten nicht, was sie davon halten sollten, weil er gewöhnlich nicht so aufgeschlossen war. Unter dem Arm hielt Kiwer ein großes, in Zetteln akkurat aufgeschlagenes Paket. Während der Mittagspause setzte er sich auf einen umgestülpten Kasten, zog aus den Zetteln ein dickes Buch hervor und begann darin zu blättern. Zwei leuchtende Fünfkeln flackerten in seinen Augen. Harold, der immer dachte, er hätte die Jungen mitreden können, war sichtlich überrascht, trat näher und schaute über seine Schulter ins Buch. Es war eine Reproduktionenmischung der Werke von Nikolai Röhlich. Obwohl der Brigadeführer selbst nicht viel von Kunstmalerei verstand, mußte er zugeben, daß manche Reproduktionen wirklich schön waren.

„Nicht übel, diese Morgenblätter“, schlug er den Ton eines Kunstmanns an. Der Junge ließ sein Wort fallen, schnitt ein Gesicht wie bei Zahnschmerzen und schlug das Buch zu.

Nach der Schicht ging Wegner in die Bibliothek und mal ein Buch über den Schaffensweg von Röhlich.

Für den Bodenschutz

Die Staatliche Landwirtschaftlich-Veruchsstation in Uralisk zog das Fazit des fünfjährigen Studiums des Bodenschutzesystems in der Zone des sogenannten rikanischen Ackerbaus, wie es Westkasachstan ist. Es wurden seine wichtigsten Elemente geklärt. Das sind: Getreide-Brache-Saatfolgen mit kurzer Rotation; Bearbeitung des Bodens mit Flachgrubbern; Maßnahmen zur Steigerung der Effektivität der reinen Brache.

Eine zuverlässige Reserve für Erzielung stabiler Ernteerträge und den Schutz der Felder vor der Winderosion ist die Methode, die bedingt schwarze Flachgrubbrache genannt wird. Die oberste Schicht der dunklen kastanienfarbenen Salpeterböden zersäbt sehr während des Sommers, die untere Schicht verdichtet sich. Um diesem vorzubeugen, wird der Boden im Herbst mit flachschneidenden Tiefenlockern KPG 250 oder KPG 2-150 bearbeitet werden. Dadurch vergrößert sich die Wasserdurchlässigkeit des Bodens, die unteren festen Bodenschichten werden lockerer.

Mitte Mai, nach der Feuchtigkeitsbedeckung, wird das geerntete Feld sorgfältig mit Brachekultivatoren gelockert. Später wird

der Boden auf geringer Tiefe noch zweimal mit Stängenkultivatoren bearbeitet. Bei solchem System ergibt sich die Möglichkeit, sehr früh Schnee anzuhäufen, was zur Verringerung der Bodenverfrostung führt. Aus den Beobachtungen der Versuchstation geht hervor, daß die Schneedecke während des Planjahres durchsichtig auf Feldern, die nach dem umbrachten Verfahren geackert wurden, 24,6 Zentimeter beträgt; wo die Scholle gelockert wurde, ist die Schneedecke 17 Zentimeter dick. Die Ertragsfähigkeit der Brachfelder steigt beim Anbau von hohen Halmfürthen auf den Kullissen und durch die Zufuhr von Stickstoff- und Phosphordüngern nach dem Nestverfahren nach der ersten Vorfrucht.

Die gleichzeitige Anwendung dieser Agrarverfahren ermöglicht es, die Getreideernte um 4-7 Zentner je Hektar zu heben. Außerdem kann die Aussaat auf 5-8 Tage hinausgezögert werden, was besonders wichtig für verunkrautete Felder ist. So ergab der Ende April gesäte Sommerweizen im vergangenen Jahr

18 Zentner je Hektar, die im Mai gesäten Felder über 20 Zentner. Die Verunkrautung mit Flughafer verringerte sich viermal.

Die nach der neuen Methode behandelten Brachfelder sind standhafter gegen Winderosion als die gewendete Schwarzbrache. Insbesondere deutlich tritt der Vorzug zugunsten der Flachgrubbrache in Trockenjahren zu. Im Gebiet Uralisk haben jede 10 Millimeter Feuchtigkeit den Ernteertrag um 0,5-1 Zentner je Hektar, Der Sowchos „Fugatschowski“ im Rayon Terkiy, eine Wirtschaft hoher Ackerbaukultur, bearbeitet den Boden schon sechs Jahre nach dem Bodenlockerungs-System. Die Schneehäufung nach der Spiral-Methode ermöglicht es, hier fast um 5 Prozent mehr Naß aufzuspeichern als auf Feldern, die gewöhnlich abgeackert werden. Das sind 296 Tonnen zusätzlicher Niederschläge je Hektar. Durch Einführung der fortschrittlichen Technologie der Bodenbearbeitung, kürzfristiger Rotations-Getreide-Brache-Saatfolgen haben die Getreidebauern dieser Wirt-

schaft die Ertragsfähigkeit des 11 840 ha großen Ackerbestandes bis 17 Zentner je Hektar gesteigert, wo laut Plan 13,5 Zentner vorgezählt war. Im Kolchos „Putk Kommunismus“ im Rayon Selenowka erntete man von etwa 15 000 Hektar während der Ernte 1976 über 22 Zentner je ha, statt 1974 laut Plan. Solche Leistungen wurden auf dem Steppeland erstmalig erzielt.

Die Getreidebauern des Uralgebiets haben in 1976 als erste über 84 Millionen Pud Getreide zur Kasachstaner Milliarde geliefert, was das geplante bedeutend übertrifft. Für die künftige Ernte wurde eine gute Grundlage geschaffen. Die Fläche der mit Flachgrubbern bearbeiteten Reibrache erreicht im Gebiet 300 000 Hektar. In den nächsten 2-3 Jahren soll diese Fläche verdoppelt werden. Die Wirtschaften werden größtenteils die Vier- und Fünfeilerartenfolgen kultivieren.

Anton DOSCH
Gebiet Uralisk



Allgemeines Studium

Im Rayon Kollerowka werden die Beschlüsse des Oktobertags des ZK der KPdSU (19/6) und die Rede des Genossen L. I. Breschnew zum wissenschaftlichen Fortschritt, fördern die Steigerung der Effektivität und die Mehrung der Reichtümer unserer Republik.

Wir sind überzeugt, daß die Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und Produktionsarbeiter der Republik unsere Heimat mit neuen Errungenschaften bei der Lösung großer wissenschaftlich-technischer Probleme ergreifen und alles daran setzen werden, um die Ökonomie und Kultur weiterhin zu entwickeln und die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU zu verwirklichen.

Das Komitee der Staatspreise der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik dankt den Organisationen und einzelnen Bürgern, die seine Arbeit durch ihre Überlegenheit, Briefe und Vorschläge begünstigen.

Wir sind überzeugt, daß die Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und Produktionsarbeiter der Republik unsere Heimat mit neuen Errungenschaften bei der Lösung großer wissenschaftlich-technischer Probleme ergreifen und alles daran setzen werden, um die Ökonomie und Kultur weiterhin zu entwickeln und die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU zu verwirklichen.

Das Komitee der Staatspreise der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik dankt den Organisationen und einzelnen Bürgern, die seine Arbeit durch ihre Überlegenheit, Briefe und Vorschläge begünstigen.

Wir sind überzeugt, daß die Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und Produktionsarbeiter der Republik unsere Heimat mit neuen Errungenschaften bei der Lösung großer wissenschaftlich-technischer Probleme ergreifen und alles daran setzen werden, um die Ökonomie und Kultur weiterhin zu entwickeln und die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU zu verwirklichen.

Das Komitee der Staatspreise der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik dankt den Organisationen und einzelnen Bürgern, die seine Arbeit durch ihre Überlegenheit, Briefe und Vorschläge begünstigen.

Wir sind überzeugt, daß die Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und Produktionsarbeiter der Republik unsere Heimat mit neuen Errungenschaften bei der Lösung großer wissenschaftlich-technischer Probleme ergreifen und alles daran setzen werden, um die Ökonomie und Kultur weiterhin zu entwickeln und die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU zu verwirklichen.

Das Komitee der Staatspreise der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik dankt den Organisationen und einzelnen Bürgern, die seine Arbeit durch ihre Überlegenheit, Briefe und Vorschläge begünstigen.

Guten Rufes erfreut sich durch seine mustergründigen Leistungen der Bergarbeiter Wilhelm Keller aus dem Schacht „Malkuduk“ der Vereinigung „Karagandaugol“. Schon 30 Jahre ist der Veteran hier tätig, und noch immer war er ein Vorbild für die anderen. Aktive der kommunistischen Arbeit ist er auch heute in der Avantgarde der Erzeugung und gibt im Wettkampf den Ton an. Hoch hat unsere Regierung seine Arbeit eingeschätzt, sie wurde mit den Abzeichen „Kumpelreife“ aller drei Grade gewürdigt.

Foto: B. Kobler

Entwicklungspläne werden bestätigt

In Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU wirken die Sowjets der Werktätigendeputierten in der ganzen Republik aktiv auf die Entwicklung der Ökonomie und der Kultur ein, schenken eine unablässige Aufmerksamkeit der Vergrößerung der Produktion von Waren des Massenbedarfs, der Wohninrichtung der Städte und Dörfer, der Vervollkommnung der Bildung und der Gesundheitswesen, der öffentlichen Ernährung und der sozial-kulturellen Betreuung der Bevölkerung.

SEMIPALATINSK. Die weitere Hebung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und der technischen Fortschritt zu ermöglichen, was es in den Beschlüssen des XXV. Parteitags der KPdSU auch vorgesehen war, hat man hier mit dem Bau des Wasserkraftwerks Schuiba begonnen. In diesem Tempo werden die Arbeiten zur Verwirklichung der Pläne des zweiten Jahres und des ganzen Planjahres durchgeführt.

Die Besonderheit der Pläne der Entwicklung des Volkswirtschafts der Stadt in diesem Planjahr besteht in der Steigerung der Rolle der Qualitätskontrolle, einem höheren Tempo der Hebung der Werktätigendeputierten der Stadt in der Einbürgerung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

ZELINOGRAD. In der Siedlung Seleta fand eine Versammlung der Wähler des Wahlbezirks Nr. 431 für die Wahlen in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR statt. Sie trafen sich mit dem Deputierten des Obersten Sowjets unserer Republik aus diesem Bezirk, dem Vorsitzenden des Vollzweckkomitees des Gebietsrats der Werktätigendeputierten A. K. Dschumuchamedow.

A. K. Dschumuchamedow berichtete von der intensiven Arbeit der Werktätigendeputierten der Stadt zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und des Oktobertags der Partei, in diesem Jahr erhielt die Bevölkerung von Uspenka 13 neue Wohnungen. Ein Sportplatz, ein Scheinstand, zwei Lebensmittelverarbeitungs- und ein Bucherdepot sehen den Dorfbewohnern zur Verfügung. Immer mehr Wohnungen werden dem Telefonnetz angeschlossen. Eine bedeutende Arbeit ist zur Hebung der Wohnkultur geleistet. Im Park in der Siedlung 6 500 Bäume angepflanzt worden.

Der Lein Kolchos, der auf dem Territorium des Dorfsowjets liegt, hat im vergangenen Jahr den Plan der Getreideerzeugung an den Sowjet der Werktätigendeputierten erfolgreich erfüllt. Auch die Aufgaben der Lieferung tierischer Erzeugnisse wurden termingemäß erfüllt.

DSHAMBUL. Der Staatsplan der Entwicklung der Stadt in den Jahren 1976-1980 und der Entwicklungsplan der Volkswirtschaft der Stadt im Jahr 1977 standen auf der Tagesordnung der 8. Tagung des Stadtsowjets der Werktätigendeputierten. Der Produktionsumfang wird sich um 41,3 Prozent vergrößern. Solche Wirtschaftszweige wie die chemische und energetische Industrie, die den technischen Fortschritt bestimmen, werden sich in diesem Planjahr in beschleunigtem Tempo entwickeln. Die Arbeitsproduktivität in der Industrie soll um 19 Prozent anwachsen.

TSCHIMKENT. Hier fand die 10. Tagung des Stadtsowjets der Werktätigendeputierten statt. Die Deputierten erörterten den Plan der Entwicklung der Volkswirtschaft der Stadt in den Jahren

Durch hohe Erfolge war das vergangene Jahr für den Aufschlusser Anatoli Wegner aus dem Aufbaurückbau der Zelinograd gekennzeichnet. Aber auch im bevorstehenden Jahr hat er vor, im eingeschlagenen Rhythmus weiterzuarbeiten. Seine bisherigen Leistungen erzielen er immer zu 120-130 Prozent und jetzt das hohe Niveau. Wie viele seiner Kollegen, hat sich Anatoli Wegner dem Betrieb breit entfalteten Wettbewerbs unter dem Motto: „Zum 60. Jahrestag des Großen Oktober — zwei Jahrespäne!“ angeschlossen. Ihm ist es gelungen, die Vorgefertigte zu verwirklichen.

Foto: W. Konjuchow

Der Bohrer frast sich ins Butter

„Ahoj, ernt, als dränge er in Butter ein, als frage er in feilen auch seine Gedanken in den feuchten Sand.“

„Alles Käse, achte Konstantin Lesak. Wie aus auch an Haus zu Haus, keine Ruhe, weil Galja jeden Abend brummt. Und mit der Arbeit kriegt es in der letzten Zeit auch nicht mehr so ganz... Kostja kommt, seine Frau gut verstehen: ein Baby war unterwegs, er Winter — schon nicht mehr hinter den Bergen, und sie wohnen immer noch bei den Verwandten, die ohnehin eine große Familie hatten. Es waren gewiss anständige Leute, aber...“

„Aber, den Kopf nicht handeln! Ich weiß, wo der Schanz drückt.“ Es war Ljowka Kim, der ihn aus seinen Grübeln herausgerissen hatte.

„Also, du brauchst dringend eine Wohnung oder wenigstens ein Zimmer im Wohnhaus. Der Rat — geh zu Wegner, man sagt, er hat ein Ohr für unsereiner. Er ist der einzige, der dir jetzt helfen kann.“

Den Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees Harold Wegner fand Konstantin auf dem Bauplatz.

Des Rätsels Lösung

genickt. Doch der Schlaf flieht Harold. Es war diesmal eine besonders wichtige Angelegenheit, die ihn hierher gelockt. Seit fünf Tagen, vier Mal im Jahr mußte er, Mitglied des Zentralrates der Kasachstaner Gewerkschaften, zu den Plenarsitzungen fahren. In den letzten Tagen, er hat sich nicht zu berichten, und nicht wie gewöhnlich, über die Lage der Dinge auf dem Bau der Betriebsobjekte des Bergbau- und Hüttenkombinats in der Region.

„Wie es sich, was ihm bevorstand. Die Arbeit mit dem Nachwuchs — darüber sollte er sprechen. Immer wieder wanderten seine Gedanken zurück auf den Bauplatz, in die Wohnhütte, in den Klub, zu seinen Jugendlichen. Welches von den vielen Beispielen, die er antworten wollte, war das wichtigste. Das zentrale? Wie ein geübter Angler fischte er sich aus dem Geschicht seiner Jungen endlich die eine hervor, die ihm am wenigsten, das seine Gedanken in die richtige Bahn lenkte...“

Kiwer war für Harold eine harte Nut. Soviel er sich auch der immer dachte, er hätte die Jungen mitreden können, war sichtlich überrascht, trat näher und schaute über seine Schulter ins Buch. Es war eine Reproduktionenmischung der Werke von Nikolai Röhlich. Obwohl der Brigadeführer selbst nicht viel von Kunstmalerei verstand, mußte er zugeben, daß manche Reproduktionen wirklich schön waren.

Des Rätsels Lösung

genickt. Doch der Schlaf flieht Harold. Es war diesmal eine besonders wichtige Angelegenheit, die ihn hierher gelockt. Seit fünf Tagen, vier Mal im Jahr mußte er, Mitglied des Zentralrates der Kasachstaner Gewerkschaften, zu den Plenarsitzungen fahren. In den letzten Tagen, er hat sich nicht zu berichten, und nicht wie gewöhnlich, über die Lage der Dinge auf dem Bau der Betriebsobjekte des Bergbau- und Hüttenkombinats in der Region.

„Wie es sich, was ihm bevorstand. Die Arbeit mit dem Nachwuchs — darüber sollte er sprechen. Immer wieder wanderten seine Gedanken zurück auf den Bauplatz, in die Wohnhütte, in den Klub, zu seinen Jugendlichen. Welches von den vielen Beispielen, die er antworten wollte, war das wichtigste. Das zentrale? Wie ein geübter Angler fischte er sich aus dem Geschicht seiner Jungen endlich die eine hervor, die ihm am wenigsten, das seine Gedanken in die richtige Bahn lenkte...“

Kiwer kam zur Arbeit in der zweiten Schicht in gehobener Stimmung, scherzte und lächelte die Kollegen freundlich an. Die Brigadenleiter wußten nicht, was sie davon halten sollten, weil er gewöhnlich nicht so aufgeschlossen war. Unter dem Arm hielt Kiwer ein großes, in Zetteln akkurat aufgeschlagenes Paket. Während der Mittagspause setzte er sich auf einen umgestülpten Kasten, zog aus den Zetteln ein dickes Buch hervor und begann darin zu blättern. Zwei leuchtende Fünfkeln flackerten in seinen Augen. Harold, der immer dachte, er hätte die Jungen mitreden können, war sichtlich überrascht, trat näher und schaute über seine Schulter ins Buch. Es war eine Reproduktionenmischung der Werke von Nikolai Röhlich. Obwohl der Brigadeführer selbst nicht viel von Kunstmalerei verstand, mußte er zugeben, daß manche Reproduktionen wirklich schön waren.

Nach der Schicht ging Wegner in die Bibliothek und mal ein Buch über den Schaffensweg von Röhlich.

Des Rätsels Lösung

genickt. Doch der Schlaf flieht Harold. Es war diesmal eine besonders wichtige Angelegenheit, die ihn hierher gelockt. Seit fünf Tagen, vier Mal im Jahr mußte er, Mitglied des Zentralrates der Kasachstaner Gewerkschaften, zu den Plenarsitzungen fahren. In den letzten Tagen, er hat sich nicht zu berichten, und nicht wie gewöhnlich, über die Lage der Dinge auf dem Bau der Betriebsobjekte des Bergbau- und Hüttenkombinats in der Region.

„Wie es sich, was ihm bevorstand. Die Arbeit mit dem Nachwuchs — darüber sollte er sprechen. Immer wieder wanderten seine Gedanken zurück auf den Bauplatz, in die Wohnhütte, in den Klub, zu seinen Jugendlichen. Welches von den vielen Beispielen, die er antworten wollte, war das wichtigste. Das zentrale? Wie ein geübter Angler fischte er sich aus dem Geschicht seiner Jungen endlich die eine hervor, die ihm am wenigsten, das seine Gedanken in die richtige Bahn lenkte...“

Kiwer kam zur Arbeit in der zweiten Schicht in gehobener Stimmung, scherzte und lächelte die Kollegen freundlich an. Die Brigadenleiter wußten nicht, was sie davon halten sollten, weil er gewöhnlich nicht so aufgeschlossen war. Unter dem Arm hielt Kiwer ein großes, in Zetteln akkurat aufgeschlagenes Paket. Während der Mittagspause setzte er sich auf einen umgestülpten Kasten, zog aus den Zetteln ein dickes Buch hervor und begann darin zu blättern. Zwei leuchtende Fünfkeln flackerten in seinen Augen. Harold, der immer dachte, er hätte die Jungen mitreden können, war sichtlich überrascht, trat näher und schaute über seine Schulter ins Buch. Es war eine Reproduktionenmischung der Werke von Nikolai Röhlich. Obwohl der Brigadeführer selbst nicht viel von Kunstmalerei verstand, mußte er zugeben, daß manche Reproduktionen wirklich schön waren.

Nach der Schicht ging Wegner in die Bibliothek und mal ein Buch über den Schaffensweg von Röhlich.

Des Rätsels Lösung

genickt. Doch der Schlaf flieht Harold. Es war diesmal eine besonders wichtige Angelegenheit, die ihn hierher gelockt. Seit fünf Tagen, vier Mal im Jahr mußte er, Mitglied des Zentralrates der Kasachstaner Gewerkschaften, zu den Plenarsitzungen fahren. In den letzten Tagen, er hat sich nicht zu berichten, und nicht wie gewöhnlich, über die Lage der Dinge auf dem Bau der Betriebsobjekte des Bergbau- und Hüttenkombinats in der Region.

„Wie es sich, was ihm bevorstand. Die Arbeit mit dem Nachwuchs — darüber sollte er sprechen. Immer wieder wanderten seine Gedanken zurück auf den Bauplatz, in die Wohnhütte, in den Klub, zu seinen Jugendlichen. Welches von den vielen Beispielen, die er antworten wollte, war das wichtigste. Das zentrale? Wie ein geübter Angler fischte er sich aus dem Geschicht seiner Jungen endlich die eine hervor, die ihm am wenigsten, das seine Gedanken in die richtige Bahn lenkte...“

Kiwer kam zur Arbeit in der zweiten Schicht in gehobener Stimmung, scherzte und lächelte die Kollegen freundlich an. Die Brigadenleiter wußten nicht, was sie davon halten sollten, weil er gewöhnlich nicht so aufgeschlossen war. Unter dem Arm hielt Kiwer ein großes, in Zetteln akkurat aufgeschlagenes Paket. Während der Mittagspause setzte er sich auf einen umgestülpten Kasten, zog aus den Zetteln ein dickes Buch hervor und begann darin zu blättern. Zwei leuchtende Fünfkeln flackerten in seinen Augen. Harold, der immer dachte, er hätte die Jungen mitreden können, war sichtlich überrascht, trat näher und schaute über seine Schulter ins Buch. Es war eine Reproduktionenmischung der Werke von Nikolai Röhlich. Obwohl der Brigadeführer selbst nicht viel von Kunstmalerei verstand, mußte er zugeben, daß manche Reproduktionen wirklich schön waren.

Nach der Schicht ging Wegner in die Bibliothek und mal ein Buch über den Schaffensweg von Röhlich.

Winterfreundschaft



Im Palast der Jugendlichen in Zelinograd ist es in diesen Wintertagen sehr lustig. Jeden Tag kommen Großväterchen Frost und Schneeflockchen zu den Schülern, bringen ihnen Geschenke im Sack. Die kleinen Schauspieler zeigen ihre Kunst. Dieser hübsche Hahn ist Serjoscha Borschtsch aus dem Kindergarten „Möwe“ und der schlaue Fuchs ist Tanja Schramowa, Abschlützin aus der Schule Nr. 18.

Fotos: B. Kobler



Das fröhlichste Fest

In unserer Schule wird gescherzt, daß der Dezember dem Neujahrsfest untergeordnet sei. Gleich in den ersten Tagen des ersten Wintermonats wird der Plan der Vorbereitung auf die Feier ausgehängt. Diesmal hieß es, jede Pioniergruppe sollte Zeichnungen zum Ferienthema machen, im Atelier des Großväterchens Frost basteln helfen, 3 Konzertnummern vorbereiten, ein Maskenko-

stüm schneiden und an ein Aulafenster ein Märchen-sujet malen. Unsere Freundschaftspionierleiterin Elvira Ripp hatte 40 neue Maskenkostümschnitte aufgegeben. Wir haben im Atelier des Großväterchens Frost selbst Schmuck angefertigt, Kostüme geschneidert, Lieder und Tänze eingeübt, Zeichnungen gemacht. Endlich war der langersehnte Silvester da. In der Aula stand eine herrliche Gro-

ße Tanne. Die Wände wackelten von fröhlicher Musik, Liedern und lautem Lachen. Die Jungen guckten uns Mädchen durch die Masken in die Augen, weil sie uns in unseren Kostümen nicht erkennen konnten. Sie luden uns zum Tanz ein, sonst genießen sie sich, und das war komisch und schön.

Marina HAFNER Klasse 7

Thälmann-Schule, Gebiet Tschimkent

Mein Traum fürs neue Jahr

Mein größter Wunsch im neuen Jahr ist, die Heldenstadt Leningrad zu besuchen. Ich träume schon längst von der herrlichen Stadt an der Newa. Und besonders von der Ermitage. Die Gemälde der

russischen und ausländischen Meister lassen mir keine Ruhe. Einen Berg Bücher habe ich über Leningrad gelesen. In Gedanken gehe ich über die Anitschkow-Brücke, sitze im Kirow-Theater für Oper

und Ballett, spaziere im Sommergarten. Leider all das nur in Gedanken.

Hätte ich in diesem Sommer doch das Glück, das herrliche Leningrad zu besuchen!

Lydia METZGER, Jungkorrespondentin

Schachtinsk, Gebiet Karaganda

Großer Ansporn im Lernen

Wir lernen Deutsch als Fremdsprache und machen darin gute Fortschritte, weil der Unterricht interessant und mannigfaltig gestaltet wird. Wir lesen, übersetzen Texte, sprechen, arbeiten mit dem Tonbandgerät, stellen Fragen, beantworten sie, arbeiten paarweise und singen deutsche Lieder. Am besten gefallen uns „Immer scheint die Sonne“, „Kleine weiße Friedenstaube“, „Pioniermarsch“, „Drushba-Freundschaft“ und besonders das „Einheitsfrontlied“. Eine wichtige Rolle spielt der Briefwechsel. Die meisten Schüler unserer Schule sind Mitglieder des Klubs für internationale Freundschaft „Für Frieden auf der Erde“. Sie stehen im Briefwechsel mit Thälmann-Pionieren und mit Veteranen der Arbeiterbewegung der DDR, ja sogar mit der Genossin Margot Honecker — dem Minister für Volksbildung der DDR, Egon Krenz, u. a. Persönlichkeiten. Wir bekommen oft Briefe, Fotos, Lieder, Postkarten, Bücher und Geschenke.

Unlängst haben wir ein großes Paket von Margot Honecker erhalten. Im Paket waren ein schönes Bild von W. Honecker, ein Brief, viele Bücher, die über die Entwicklung der Volksbildung und der Pionierbewegung in der DDR erzählen.

Besonders gefallen uns die Bücher „Zusammenarbeit der DDR und der UdSSR“, „Zusammenarbeit der SED und der KPdSU“, die uns über die brüderlichen Beziehungen zwischen unseren Völkern und Parteien erzählen.

Alles ist in unserem Deutschkabinett ausgestellt. Mit Begeisterung und Stolz betrachten die Schüler, Lehrer, Eltern diese Exponate. Die Symbole unserer großen Freundschaft sind. Das ist für uns großer Ansporn, um Deutsch besser zu lernen. Wir schreiben dazu viele Briefe und senden viele Geschenke in die DDR, veranstalten Schulaufgaben, Pioniermittagsstunden, die der internationalen Freundschaft und der Leninschen Politik der KPdSU gewidmet sind. Wir gestalten unsere Arbeit unter der Losung: „Wir gehen Lenins Weg, den Weg des Oktober.“ In allen Marschrouten unserer Pionierstaffete kämpfen wir für gute Leistungen.

Vitali MUKOWNIN Klasse 6

Ropscha bei Leningrad

Und wenn es auch Mädchen sind...

Mira Bekshanowa und Kulpasch Schukitowa kamen vor einem Monat zu uns und sagten, daß sie ab heute unsere Pionierleiterinnen sind. Wir Jungen waren ziemlich mißtrauisch. Was können Mädchen uns Interessantes vormachen, auch wenn sie schon in der 10. Klasse sind. Aber es stellte sich recht bald heraus, daß wir im Unrecht waren. Beide hatten Sinn für Sport und besonders für Hockey, unser Lieblings-spiel.

Sie kamen zum Training, machten auch oft beim Spiel mit.

Zum erstenmal im Leben fanden wir das Aistoffsammlernicht langweilig. Wir sammelten Altpapier mit Freude und Lust. Auch im Lernen haben wir Fortschritte gemacht. Wir schämten uns einfach, schlechte Noten zu erhalten. Über die Tafel hängten wir unser Motto: „Keine Zwei im Tagebuch!“ Es hilft. Unseren Lehrern gefällt die Disziplin in der Klasse. Im gesellschaftlichen Leben sind wir aktiv. Mit einem Wort — unsere Pionierleiterinnen spornen uns zu guten Taten

an und helfen uns, interessant und geistreich zu leben. Bei der Kunstdekade, die in unserer Schule vor kurzem stattfand, machten wir die Ukrainische Unionsrepublik. Wir lasen in Büchern, Zeitungen und Zeitschriften über diese Republik und bereitete eine gute mündliche Erläuterung vor. Jakob Stiel machte eine Wandzeitung, und die Mädchen fertigten ein Album an. Mit dem Lied „Werchowyna“, alle in Nationaltrachten, fieng unsere Feier an.

Es stellte sich heraus, daß es in unserer Gruppe viele begabte Schüler gibt: die Jungen und Mädchen tanzten den feurigen Gopak, Sweta Nurgallijewa trug das Gedicht „Meine Heimat“ in ukrainischer Sprache vor. Im Saal klatschte man uns lange Beifall.

Und all das haben wir den bescheidenen Mädchen — unseren Pionierleiterinnen — zu verdanken.

Jerlan BAITLEUOW Klasse 7

Grjasnowka, Gebiet Pawlodar



Ich bin 15 Jahre alt und möchte mit einem PDLer aus der DDR in Brief Freundschaft treten. Meine Adresse: 484039 г. Джамбул, ул. Абай, д. 127, кв. 45. Olga OSTROWSKAJA Ich bin Schülerin der Klasse 9, habe Sinn für Sport und Poesie und möchte Brief Freundschaft anknüpfen. Meine Adresse: 459133 Кустанайская область, район, пос. Уляновск, ул. Ленина, 2, кв. 7. Ludmila SJUMAK

Arkadi Gaidar-Gedenktag

Arkadi Gaidar, dessen Namen unsere Pioniergruppe führt, bleibt immer unter uns. Unlängst begingen wir seinen 35. Todestag.

Die Komsomolzen Alexander Herter und Vladimir Kutschschew zeichneten ein großes Porträt des Schriftstellers. Es wurde im Schulkorridor ausgestellt. Die Pioniere standen den ganzen Tag Ehrenwache an dem Porträt. Am Abend fand ein Pionier-nachmittag: „Gaidar schreitet voran“ statt. Die Pioniere rezipierten Gedichte, sangen Lieder über Arkadi Gaidar. Besonders aktiv nahmen die Pioniere Lene Buchhammer, Sergej Balabanow, Lili Kronich, Jura Patruschew, Reinhold Buß teil. Die Vorsitzende des Pioniergruppenrates Lene Buchhammer machte den Vorschlag, das Lied „Gaidar schreitet voran“ zu singen.

Die Pioniere gaben ihr Ehrenwort, treu der Heimat zu dienen und ihr Leben dem Volke zu widmen, genau so wie Arkadi Gaidar.

Erich BÄDER Mittelschule Nr. 1 von Ossakowka, Gebiet Karaganda

IM BILD: Die Pioniere Tanja Kadjan und Galja Swinar stehen Ehrenwache vor dem Gaidarporträt.



Wie der Kater Timka allein den Weg nach Hause fand und andere Dinge

UM AUF diese Frage zu antworten, muß man mit den Vögeln anfangen. Seit frühesten Zeiten ist es den Menschen aufgefallen, daß die meisten Vögel im Herbst verschwinden oder durch andere Arten abgewechselt werden. Nicht immer erkannte man, daß es sich um große jährliche Wanderungen handelt. Man war fest davon überzeugt, daß ein Teil der Vögel wie Schwaben u. a. den Winter in Baumhöhlen oder am Grunde von Seen und Bächen verbringen, im Schlamm vergraben, während sich die anderen verwandeln — die Kukucks in Häbchle, die Saatkrähnen in Nabelkrähnen usw.

Ja noch im Jahre 1703 behauptete ein „gewisser gelehrter und frommer Gentleman“, der Bischof von Hersfeld, daß die Vögel auf dem Mond überwintern. Doch andersgab es schon im Altertum solche Naturforscher wie Aristoteles, der zu berichten wußte, daß der Kranich von nördlichen Ländern nach Ägypten zieht und im Frühjahr aus Furcht vor der tropischen Hitze wieder nordwärts.

Verschiedenste Hypothesen wurden seit dieser Zeit aufgestellt, aber schlagkräftige Beweise für diese oder jene von ihnen gab es nicht. Dann aber geschah es, daß am 21. Mai 1922 in Mecklenburg ein Storch gefangen wurde, dessen Hals von einem langen Pfeil durchbohrt war. Solche Pfeile kannte man in Europa nicht, und Sachverständige stellten fest, daß er aus Afrika stammte. Dies war ein bedeutsamer Fund und das erste Beweisstück dafür, daß Vögel aus Europa nach Afrika fliegen, um zu überwintern. Später fand man noch fünfzehn Störche mit ähnlichen Pfeilen. 1899 begann der dänische Ornithologe Hans Christian Cornelius Mortensen, als erster die Berührung der Vögel planmäßig anzuwenden und legte damit den Grundstein zur modernen Vogel-

zugforschung. Jeder Vogel erhielt seinen „Personalalausweis“, anfangs einen Zinnring, später gebrauchte man Ringe aus Aluminium (mit eingepprägter Nummer, Name der Stadt und Buchstabe der Serie). Erst dank der Berührung gelang es, den Vogelzug wissenschaftlich zu erforschen, und jetzt wissen wir z. B., daß unsere Kraniche und Fuchschwalben in Nordafrika überwintern, die Stare aus den baltischen Gebieten nach England ziehen, die Enten und die Störche in Südafrika, Ägypten, Tunis und Ägypten, während die Küstenseeschwalben 20 000 Kilometer zurücklegen müssen, um das antarktische Festland zu erreichen.

Es wurde festgestellt, daß Singvögel durchschnittlich 60 km am Tag fliegen, Störche bis 200 km und die schnellsten von allen — die Watvögel — bis zu 500 Kilometer. Austerfischer erreichen eine Geschwindigkeit bis 72,2 Kilometer pro Stunde, Stockenten 62,1, Mantelmöwen 59,9 und die Großen Brachvögel 59,7 pro Stunde.

Mit der Zeit gelang es den Naturforschern, auf verschiedene Fragen zu antworten, doch immer neue Rätsel stellten ihnen die Vögel und das Schwere, was sie finden die Vögel ihren alten Nistplätzen, wenn sie aus den Winterquartieren heimkehren? Man dachte zuerst, daß viele der Vögel so schnell und genau an ihre Brutstätte dank ihrem wunderbaren Gedächtnis gelangen, doch um den Weg zu erkennen, muß man ihn ja doch gesehen haben. Unzählige Versuche wurden gemacht, um den Ortssinn der Vögel zu erforschen. So wurde z. B. ein Sturmtaucher auf der kleinen britischen Insel Stokholm vor der Küste von Wales gefangen, mit einem Flugzeug nach Venedig gebracht und dort freigelassen. Vierzehn Tage später saß er wieder auf seinem Nest. Nun ist bekannt, daß Sturmtaucher nur dann im Binnenland angetroffen werden, wenn

die durch Unwetter vom Kurs abgebracht sind. Darum muß angenommen werden, daß der Vogel den ganzen Weg südlich um Italien und Spanien herum bis zu seinem Nest zurückgelegt hat, also eine Strecke von etwa 6 000 km im Laufe von zwei Wochen.

Dieser Versuch widerlegte gleichfalls auch eine andere bekannte Theorie, laut der die älteren Vögel den jüngeren den Weg zeigen. Obriegen wurde bewiesen, daß viele der Jungvögel auch selbständig ohne Hilfe der Eltern den Weg zu dem Winterquartieren und zurück finden.

Viele Vögel brauchen für den Flug Wochen und Monate, obwohl sie ihrer Zuggeschwindigkeit nach diesen Zeit in weitaus kürzerer Zeit zurücklegen könnten. Deshalb wurde die Theorie aufgestellt, daß die Vögel nicht geradlinig fliegen, sondern in immer größer werdenden Kreisen, spiralförmig, so lange, bis sie ihren Wohnort entdecken. Man rechnete bei dieser Theorie mit dem ungewöhnlichen Sehervermögen der Vögel, welche z. B. aus einer Höhe von 2 000 Metern alle wichtigen Objekte im Umkreis von 160 km unterscheiden können. Später aber wurde bekannt, daß die Dauer des Fluges von anderen Ursachen abhängt und vor allem vom Wetter. Außerdem ruhten sich die Vögel aus und änderten, gleichfalls als falsches, was sich die Theorie, daß sich die Vögel nach dem Erdmagnetismus orientieren.

1950 begann der deutsche Wissenschaftler Gustav Kramer mit seinen berühmten Versuchen, die bewiesen, daß sich die Vögel nach der Sonne orientieren. Man hatte schon längst bemerkt, daß ihr Zugreiz auch Käfigvögel ein starkes Zugvermögen zeigen, indem sie sehr lebhaft herumhüpfen. Dabei wurde bemerkt, daß die Bewegungen der Vögel vorwiegend in die ererbte Zugrichtung gerichtet sind, was den Star betrifft — im Herbst nach SW, im Frühjahr nach NO, ohne daß man doch erklären konnte,

wie die Vögel in die Lage kommen, diese Richtung zu erkennen. G. Kramer setzte Stare in einen Rundkäfig, von dem aus die Vögel nur den Himmel sehen konnten, da der Raum, in dem sie sich befanden, nur an der Decke sechs Fenster hatte. Belästigt vom Wetter schwirrten die Stare in allen Richtungen, während bei Sonnenschein die Zugrichtung gerichtet war. Mit Hilfe von Spiegel veränderte Kramer die Einfallrichtung der Sonnenstrahlen und die Vögel änderten gleichfalls die Richtung der Zugruhe, da sie die Täuschung nicht feststellen konnten. Damit wurde bewiesen, daß es die Sonne ist, die den Vogel auf dem Zuge leitet.

Wir Menschen wissen, daß sich die Sonne im Osten erhebt und abends im Westen untergeht, wobei sie sich in der Stunde um 15 Grad weiter bewegt. Wenn wir eine Uhr besitzen, können wir recht genau mit Hilfe der Sonne die Himmelsrichtungen bestimmen. Aber Vögel, wie bekannt, haben keine Uhren, und dementsprechend dem Gange der Sonne nach ihre Richtung zu verändern. Es wurde aber bewiesen, daß die Vögel einen sehr genauen Zeitsinn besitzen, eine sogenannte „biologische Uhr“. Was die Vögel betrifft, welche nachts wandern, so wurde bewiesen, daß sie sich nach den Sternen orientieren und sogar imstande sind, das Bild des Himmels zu ergänzen, wenn ein Teil des Sternbildes gelöscht wird.

Aber all dies Erwiesene stellt nur einen Teil des wunderbaren Orientierungssinnes der Vögel dar, und doch kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der Vogel seinen Brutplatz mit Hilfe der Sonne findet und ihrer Stellung am Himmel.

Vor etwa 30—40 Jahren wurde gleichfalls festgestellt, daß eine Reihe von Schmetterlingen, Libellen und Käfern längere Flüge unternahmen, sogar von einem Kontinent zum anderen, und nach Meinung der Spezialisten sich nach dem Erdmagnetismus orientieren.

Was den Ortssinn der Hunde und Katzen betrifft, so war es lange gleichfalls dazu geneigt, anzunehmen, daß sie sich mit Hilfe der Sonne oder der Sterne orientieren, doch wurden in letzter Zeit bei Versuchen mit diesen Tieren andere Resultate erhalten, und vor allem mit Katzen. Emma Sidorenko schreibt, daß ihr Kater Timka schlafend ins Auto gesetzt wurde, während der

ganzen Fahrt schlief und doch allein den ganzen Weg, fünfzehn Kilometer, bis nach Hause zurückfand.

Noch Erstaunlicheres vollbrachte der Kater P. no, über den in vielen Zeitschriften berichtet wurde. Sein Besitzer schickte den Kater seinem Freund, der 170 km entfernt wohnte, und setzte ihn in ein Flugzeug. Nach elf Tagen kehrte P. no schmutzig und mit verwundeten Pfoten wieder nach Hause zurück.

Ähnliche Beispiele gibt es viele und alle Katzenfreunde nahmen diese Mitteilungen mit vollem Vertrauen auf. Anders reagierten die Wissenschaftler. Sie verhielten sich zu ihnen recht skeptisch und änderten erst dann ihre Meinung, als sie begannen, sich eingehend mit dem Leben der Katzen zu beschäftigen.

Es stellte sich heraus, daß die erstaunliche Fähigkeit dieser Tiere, sich zu orientieren, mit ihrer erhöhten akustischen Empfindlichkeit verbunden ist. Kommt z. B. ein Mensch nach langer Abwesenheit wieder nach Hause, so erkennt er an erster Stelle mit Hilfe seiner Augen die bekannte Gegend — ihre Wälder, Bäche, Straßen und Häuser und orientiert sich nach diesem Bild. Die Katze besetzt sich in diesem Fall des akustischen Bildes — aller jener Laute, Geräusche, Töne, die für diese Gegend charakteristisch sind.

Nehmen wir an, daß eine Katze in einer Gegend lebt, durch die eine Eisenbahn führt, die rattert, zischt und pfeift, daß hier eine Fabrik arbeitet mit ihren typischen Geräuschen und vor allem dem Dampfkehl, und irgendwo noch ein Bächlein plätschert. All diese Töne zusammen schaffen ein einmaliges akustisches Bild der Gegend.

Wird die Katze weggelockt und befindet sich irgendwo in einer Entfernung von 30 Kilometern, so orientiert sie sich zuerst durch die Fabrik sirene, die die Richtung zum Hause zeigt. Kommt die Katze näher, so helfen ihr schon andere, aber weniger laute Geräusche das Ziel zu erreichen. Über das feine Gehör der Katzen kann man berichten, daß eine schlafende Katze von einer Maus geweckt wird, die 15 Meter weiter, hinter einer Ziegelmauer kratzt. Kurz gesagt, die Katzen orientieren sich mit ihrem scharfen Gehör. Dank diesem fand auch der Kater Timka allein den Weg nach Hause.

Henry LEWENSTEIN



Im Dienst der guten Stimmung

Die Einwohner der entlegenen Gebirgsregion Ostkasachstans brauchen wegen verschiedener Dienstleistungen nicht mehr ins Rayzentrum zu fahren. In den Dörfern und Siedlungen sind komplexe Annahmestellen für Instandsetzung von Schwerverkehr, Traktoren, Haushaltstechnik und Möbeln gegründet worden.

Mit guter Qualität arbeiten die komplexen Dienstleistungszentren in den Sowchosen „Uljanowski“, „Chalrowski“, im Kalinin-Kolchos, Rayon Bolschenezkowskaja. Die Zusammenarbeit Rayondienstleistungskombinat-Landwirtschaftsbetrieb, die aufgrund der Arbeitsverträge erfolgt, zeitigt gute Resultate. Dabei wird so manige Arbeitskräfte, die früher für die Fahrt verwendet wurden, eingespart. Immer größere Verbreitung findet auch die Kooperation zwischen den Rayondienstleistungskombinat und spezialisierten Betrieben, die Bestellungen der ländlichen Bevölkerung erfüllen. Im ersten Jahr des 10. Planjahres sind im Gebiet Dienstleistungen für 17 Millionen Rubel geleistet worden.

Nikolai MAKAGONOW

Gebiet Ostkasachstan

Sie ist auch eine Heldin

Die Briefübersicht in der „Freundschaft“ Nr. 225 hat mir sehr gefallen. Eheleute, die 5-10 und mehr Töchter und Söhne haben und ihnen eine gute Erziehung geben, vollbringen wirklich eine Heldentat.

Es gibt aber Frauen, die Mütter von nur ein-zwei Kindern sind, was von ihnen jedoch nicht weniger auf erfordert.

Die Ehe meiner Freundin Maria Lomanowa war lange Jahre kinderlos, und die Garten entschlossen sich, einen verheirateten Mann zu adoptieren. Der Knirps war damals zwei Jahre alt. Später bekam Slawik auch noch ein adoptiertes Schwesterchen. Frau Maria hatte an den Kindern ihre Mutterfreude, brachten ihnen alle Wärme ihres heißen Herzens entgegen.

Vor vier Jahren ist Maria Lomanowa gestorben, und die Frau war für die Erziehung der Kinder allein verantwortlich. Sie schreckte aber vor keinen Schwierigkeiten zurück.

Slawik hat nun schon die Mittelschule und den Armeedienst hinter sich, ist verheiratet, wohnt auch in Jessil, besucht mit seiner Familie gern und oft das Haus der Mutter. Slawka lernt in der Klasse der allgemeinbildenden Schule und gleichzeitig auch in der Musikschule. Wohlerzogen, gehorham, fleißig in der Arbeit und im Studium, warmherzig und hilfsbereit — so sind ihre Kinder, als solche wollte sie die Mutter erziehen.

An Frau Marias Brust prangen keine Medaillen für Mutterliebe. Sie ist aber dennoch eine Heldin unseres Alltags.

Gebiet Turgai

Ella WAHL

Unersetzliches Heilmittel

Ein roter Blutropfen... Das Abzeichen, das die edle Tat des Blutspenders symbolisiert, zeichneten an diesem Tag über 60 Arbeiter und Angestellte des Sowchos „Snamja Sowjetow“, Rayon Taranowski, Jugendliche und ältere Personen kamen früh morgens in die Sanitätsstelle, um Blut zu spenden. Die Leiter der Partei, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen der Wirtschaft hatten für die Aufklärungsarbeit im Dorf gesorgt. Oben ist eine derartige Aktion des Roten Kreuzes hier nicht ungewöhnlich. „Tag des Blutspenders“ ist schon Tradition geworden. Viele wertvolle Arzneimittel werden von der pharmazeutischen Industrie hergestellt, doch ist Blut das Menschen spenden, ist ein unersetzliches Heilmittel.

Hugo KRIEGER

Gebiet Kusanai

Der Eltern Stolz

Katharina Jesse teilte das Los vieler Sowjetfrauen: Sie blieb während dem Krieg allein mit den Kindern zurück, die ihren Eltern nicht mehr zu sich in ihnen durch eigenes Vorbild Fleiß und Pflichtbewusstsein anzeigten.

Als Vater Ewald nach Asowo zurückkehrte, war in Jessil alles Glück und Wohlstand ein. Die Mutter leistete auf der Farm, der Vater auf dem Feld gute Arbeit.

Katharina und Ewald Jesse können heute auf ihren Nachwuchs stolz sein. Eduard ist Traktorist, Alexander — Elektriker, Heinrich — Brigadier einer Baubrigade, David — Mechaniker, Woldemar — Staatsanwalt, in Tobolsk, Lydia — Schneiderin, Peter, der jüngste, macht seinen Dienst in der Sowjetarmee.

Lustig geht es zu, wenn sich alle in der Mutters Geburtstag — das ist Tradition in der Familie — im Elternhaus versammeln. Dann wird die Gitarre von der Wand genommen, der Belan hervorgeholt, die Akkordeanten füllt es in der Familie nicht.

Hu'da ORAF

Gebiet Omsk



Das Dramatische Volkstheater des Rayonkulturhauses in Schenokowsk ist 10 Jahre alt. In dieser Zeit haben die Laienkünstler etwa 30 Ein- und Mehrakter auf die Bühne gebracht. Zu den Bühnenaufführungen waren etwa 50 000 Zuschauer gekommen. Wiederholt war das Volkstheater Preisträger in Republik- und Gebietswettbewerben des Volkstheaters, im Festival „Theatralisches Frühjahr“, das alljährlich in Ust-Kamenogorsk stattfindet.

1976 hat das Theater einige Bühnenstücke zum 60. Jahrestag des Großen Oktober eingelebt. Gegenwärtig arbeitet das Kollektiv an den Bühnenwerken „Schneesturm“, Inszenierung von D. Schtscheglow. UNSERE BILDER: An der Szene aus dem neuen Bühnenstück „Ein sonderbarer Doktor“ beteiligen sich Psychny — N. Iljin, Maria Petrowna — O. Lanzowa. Die Probe leitet der Regisseur I. I. Tscherbko (Mitte).

Foto: W. Pawlunin



Vertanes Leben

Leben geblieben. „In einem Gebiet rannte mich ein Rotarmist um und hielt sein Gewehr schief gegen mich gerichtet. Ich sank sofort auf die Knie, küßte seine verdreckten Stiefel, flehte um Gnade. Der Spuker zog zornig vor mich auf, haute mir eine in die Visage und drückte nicht ab. Also hatte mein Gebet alle Kräfte erreicht, und er hatte jenen Rotarmisten erleuchtet.“

„Wieso — Babak?“ fragte ich. „Du hastest doch geschrieben, sei im Krieg um Leben gekommen.“ „Ja, wir alle waren erst die Meinung, es stelle sich aber etwas Unmögliches heraus.“

Als der Krieg begann, wurde auch Orest Babak eingezogen. Auf irgendeine Weise kam er zum Küchenstuden, desertierte dann und hielt sich zu Hause verborgen. Als die Faschisten kamen, kroch auch Babak aus seinem Mäuseloch hervor. Man erzwang ihn zum Dorfältesten und gab ihm seine älteste Tochter Tamara als Schreiblerin bei.

Hoch und stattlich — so sah er im Federwagen, mit einer Fellmütze auf dem Kopf und in einem deutschen Soldatenmantel, denselben Riemen um die Leibe, mit dem er seine Kinder „Lobes gelehrt“ hatte. Allerdings blüht er in diesem Amt nicht lange, denn unsere Truppen hatten die Faschisten aus dem Dorf geschlagen. Auch Vater und Tochter Babak nahmen Fernsende zusammen mit den Deutschen. Es hieß dann, sie seien irgendwo unterwegs umgekommen. Das war 1943. Man ließ die jüngere Kinder in das Dorf Belaja Gilna kommen, um die Toten zu identifizieren. Sie hatten ihren Vater und ihre Schwester Tamara wiedererkannt.

Alexander hatte seinen Armeedienst gemacht, arbeitete im Kolchos. Dann erkrankte er und wurde invalide. Pawlik und Olga hatten studiert und zogen fort aus dem Dorf, die jüngere Tamara hatte geheiratet und zog ebenfalls fort. Zu Hause blieben nur Lida und der kranke Alexander

zurück. Sie lebten bescheiden. Lida blieb unverheiratet, obwohl sie hübsch war und stets von Burschen umworben wurde. Unter ganzem Dorf ist längst elektrifiziert. Die meisten haben Fernseher. Die Babaks stecken jedoch immer noch eine Petroleumlampe an. Aber das hat sich schließlich niemand besonders geübt. Von Zeit zu Zeit bekommen sie Briefe von ihren Geschwister. Doch da kommt in diesem Frühjahr Lida zur Post und gibt an ihre Schwester Olga nach Sachalin ein Telegramm folgenden Inhalts auf: „Olga, komm sofort zum Begräbnis.“ Die Postangestellten wunderten sich: „Wer ist denn gestorben?“

Und dann hielt es Lida, die sich 33 Jahre lang beherrscht hatte, nicht mehr aus, heulte los und sagte: „Unsere Tamara ist gestorben, ja, ja — Tamara. Sie liegt zu Hause auf dem Dachboden. Auch der Vater ist dort, nur hat er eine Kurzfille bei sich! Und nun brodelte es im Dorf. Man hatte ja die älteren Babaks ganz vergessen. Man rief die Rayonabteilung der Miliz an — dort glaubte man es nicht sofort. Bis die Miliz anrückte, war am Haus schon eine Menschenmenge versammelt, niemand getraute sich aber, hineinzugehen: War der Babak auch schon alt genug (über 80), doch Waffe bleibt Waffe.“

Ein schreckliches Bild: Ein schmutziges, zottelhaariges Gesicht sah an der Leiche seiner Tochter, die einem Herzanfall erlegen war. 1943, als die Babaks verschwunden waren, war sie erst 20 gewesen... Unter dem Ofen fand man ein breites Loch, in dem sich Vater und Tochter im Winter vor den Menschen verborgen. Im Sommer hausten sie auf dem Dachboden. Nun wurde klar, warum Lida keine Elektrizität im Hause haben wollte — die Monteure hätten den Vater entdecken können. So trug Lida ihr Kreuz, sie ver-

pfliegte seit ihrem 13. Lebensjahr die Deserteure damit, was sie bei den Leuten verdiente — die Vater hätte ihr verboten; im Kolchos zu arbeiten. Sie durfte sogar keinen Arzt, zum Kranken Alexander rufen — das Versteck hätte aufgedeckt werden können. Und so sah Orest Babak gleich einer Spinne in dunkler Ecke, die in seinem Netz verstrickte die Tochter Lydia.“

„...Und wieder liebte Babak die Menschen kniefällig an, ihn nicht zu töten. „Sitzt mich wie ihr wollt, schenkt mir nur das Leben“, schrie Orest mit heiserer Stimme.

„Guten Tag!“ Schmeichlerisch verneigte sich der Alte vor Boris. „Und diesen Menschen da“, er deutet auf mich, „kenne ich nicht. Kommen Sie aus dem Rayon?“ Ich erzähle ihm, wer ich bin. Der Alte bebtlich sich. „Aber ja doch, ich kann mich an eure Familie gut erinnern. Euer Haus hat ja dort gestanden. Oh genug seid ihr gelassen. Ich genug seid ihr gelassen. Ich genug seid ihr gelassen. Ich genug seid ihr gelassen.“

„Neh, wir wählen uns unser Schicksal.“ Die Komsozlinin Dussja Woltschkowa, Klassenkameradin der älteren Tamara, meldet sich freiwillig. „Ich bin die Tochter von Tamara und ihr Vater dienen dem Feind und die Richtkammerin Woltschkowa schießt feindliche Flugzeuge ab.“

Dussja erlebt dem Siegestag in der tschechoslowakischen Stadt Kattice, die Babaks — in einem dunklen Erdloch, wohin sie die Furcht vor Vergeltung für Verrat getrieben hat.

Neues aus Wissenschaft und Technik

Nördlichste Eisenbahn im Bau

Die auf der Jamal-Halbinsel entdeckten reichen Erdgasvorkommen sollen durch eine Eisenbahn, die nördlichste in der Welt, mit dem Transportnetz des nördlichen verbunden werden. Die 400 Kilometer lange Eisenbahn wird in Wokuta beginnen, den Polar-

ural überqueren, durch die weite menschenleere Tundra führen und am Kap Charasawje an der Kara-See, am 73. Grad nördlicher Breite enden. Der regelmäßige Verkehr auf der Eisenbahn Wokuta — Charasawje soll 1980 eröffnet werden.



Die Arbeiter der Kasachstan-Chemiker-Katalysatore, die unter der Leitung des Akademiedmitglieds der Adw der Kasachischen SSR D. W. Sokolski geführt werden, sind weit bekannt in der DDR, in Polen, Ungarn, Bulgarien.

Am Lehrstuhl für Katalyse und technische Chemie arbeitet heute neben Kasachstanler Wissenschaftler auch der Bulgare Jenitscho Balbolow — Oberassistent der Chemisch-Technischen Hochschule in Bulgarien. Er beabsichtigt, hier die Arbeiten über katalytischen Hydrieren in flüssigem Zustand zu studieren, die an der Universität in Alma-Ata erfolgreich geführt werden.

UNSER BILD: Kandidat der Chemiewissenschaften Akmal Arystanbekowa und Jenitscho Balbolow beim fälligen Versuch.

Presse mit drei Millionen Atmosphärendruck

Einen Druck, der mit drei Millionen Atmosphären fast ebenso groß ist wie der im Erdmittelpunkt, erzeugt eine neue hydraulische Presse, die im Institut für Physik hoher Drücke der Akademie der Wissenschaften der UdSSR aufgestellt wurde.

Mit der Presse will das Institut untersuchen, wie sich Stoffe unter solchem Druck verhalten. Das Problem ist von außerordentlich großer theoretischer und praktischer Bedeutung. Man erwartet aus den Experimenten neue Aufschlüsse über den Stoff-

zustand nicht nur im Erdkern, sondern auch im Inneren des Jupiters, des Saturns und anderer Planeten.

Die seismischen Wellen zeigen, daß im Erdinneren sehr dichte Stoffe lagern, weshalb viele Wissenschaftler zu der Ansicht kamen, der Erdkern bestehe aus Gestein mit hohem Eisengehalt. Später wurde die Hypothese aufgestellt, daß es sich auch um ganz gewöhnliches Silikatgestein handeln könnte, dessen Struktur von dem hohen Druck und der hohen Temperatur verändert wird.

Jede zweite Minute — ein Lastkraftwagen

Ein SIL-133-Kraftwagen mit acht Tonnen Lademaße läuft jede zweite Minute vom Hauptfließband der Moskauer Lichatschow-Automobilwerke. Zum ersten Mal werden in diesem ersten Werk der sowjetischen Kraftfahrzeugindustrie in diesem Jahr mehr als 200 000 Lastkraftwagen

gebaut. In den Werken gibt es 800 Taktraster, darunter automatische Linien, sowie mehr als 120 Kilometer Fließbänder.

In diesem Planjahr sollen in den Werken mehr als eine Million moderner Lastkraftwagen gebaut werden.

Menschen aus unserer Mitte

Damit der „schwarze Strom“ fließe

Die automatisierte Schmieranlage setzte aus, die rhythmische Kohlebefeuerung aus dem Streb wurde gefährdet. Doch schon war Thomas Grüner zur Stelle. Er sah dort einige Kumpel, die an der Anlage hantierten. Der Reparaturschlosser Grüner brachte sie bald in Gang, und der schwarze „Strom“ floss wieder zutage.

Thomas elkte nicht fort. Er stand noch eine Weile an der funktionierenden Anlage, beobachtete diese aufmerksam. Als er später aus der Grube kam, eilte der Schlosser zu der Arbeitszimmern des Obermechanikers des Schachts.

Thomas Grüner teilte seine Beobachtungen mit. Wegen des ständigen Vorrückens und des großen Drucks halten die Schwelble der Behälters nicht aus. Die Emulsion sickert heraus und der Druck sinkt. Der Schlosser schlug vor, das Gehäuse der Ventile zusammen mit dem Druck- und Abflußreservoir der Anlage als Ganzes zu drehen. Dann wird sie nicht so oft ausgesetzt und es gibt keine Stöße. Grüners Verbesserungsvorschlag wurde angenommen. Man führte die Neuerung auch in den anderen Abbauschichten ein. Dank dieser Vervollkommnung der Technik wurden die Havarien im hydraulischen Netz bedeutend seltener.

Er ist Schlosser in einem Bergarbeiterkollektiv, und den Kumpel geht nicht nur seine unmittelbare Arbeit an. Thomas Grüner machte für die Scherbleitechnik Verbesserungsvorschläge. Zusammen mit seinen Kameraden er er etwa 20 Rationalisierungsvorschläge eingebracht. Der ökonomische Gesamtnutzeffekt machte über 30 000 Rubel aus. Für seine Leistungen ist Thomas Grüner mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners und der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet worden.

Das Kollektiv der Grube „Kasachstanskaja“, in der Thomas Grüner seit der Inbetriebnahme des Schachts arbeitet, hat die Aufgaben des ersten Planjahres bedeutend überboten. Die exakte Funktion der komplizierten Bergbautechnik hängt nicht wenig vom Reparaturpersonal ab, zu dem Genadi Chajzrow, Alexander Kromm, Boris Suchanow und andere Aktivisten der kommunistischen Arbeit gehören. Besonders geachtet ist der Reparaturschlosser Thomas Grüner, sagte Abschnittsleiter Nikolai Makarenko. „Er übernimmt sich die schwierigsten Aufgaben und immer macht er es gut.“

Mikhail JERMAKOW, Ingenieur der Grube „Kasachstanskaja“ Schachtskaja

Seine Routen

Mancher weiß schon in der Schule, welche Laufbahn er einschlagen wird, der andere hat schon die Aufnahmeprüfungen hinter sich und zweifelt doch, ob seine Wahl richtig ist. Karl Zimmermann gehört eher zu den ersten. „Mein Vater arbeitete im Pferdestall“, erzählte er. „Mein Bruder und ich verbrachten dort ganze Tage. Jedes Pferd kennen wir dem Namen nach und hatten oft Mitleid mit ihnen, weil sie so schwer arbeiten mußten. Es wäre lächerlich zu behaupten, daß gerade meine Vorliebe für Pferde und mein Wunsch, ihnen die Arbeit zu erleichtern, indem ich das Frachtgut mit einem Auto befördern wollte, meine Wahl bestimmten. Doch spielen vielleicht dabei auch diese Kinderräume eine gewisse Rolle.“

Fast das ganze Leben auf Rädern. Es waren kurze und lange Routen, solche wie Balchasch — Karaganda, Balchasch — Shana-Arka usw. Doch wo er auch immer ist, zieht es ihn zurück nach Hause. Und nicht nur deswegen, weil all seine Angehörigen in Balchasch leben, sondern auch weil hier seine Freunde sind.

„Bei uns im Kraftfahrpark arbeiten 300 Personen, und fast jeder Fahrer kennt ich gut. Unsere Vateran Simonenko, Safonow, Borsuk, Grigorjew und mich verbindet eine feste Freundschaft.“

Die Brigade der kommunistischen Arbeit unter Leitung M. Kiritschjows nahm sich vor, bis zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution zwei Jahrespläne zu meistern. Die Ersparnisse von den Rationalisierungsvorschlägen, die allein diese Brigade gemacht hat, betragen 15 500 Rubel.

Tamara GRIGORJEWA

Balchasch

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistisches Kasachstan“

Unsere Anschrift:

473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

«ФРОЙНДШАФТ»

ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chef, 2-17-07, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massarbeit — 2-17-55, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-16-45, Literar — 2-18-71, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-94, Fernruf-72

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata — Sharokow-Straße 95, Wohnung 45 Dshambul — Kommunistisches Kasachstan, Straße 171, Wohnung 80 Karaganda — Mikrorayon 28, Spasskoje-Chaussee 18, Wohnung 211